

Ludwig Uhland

Gedichte

Legende

Es ist ne Kirche wohlbekannt,
Sankt Michael vom Berg genannt;
Am Ende vom Normannenlande
Auf eines hohen Felsen Rande,
Umschlossen überall vom Meer,
Nur daß von *einer* Seite her,
Sowie die Flut zurücke trat,
Sich öffnet ein gebahnter Pfad.
Es kommt die Flut zweimal im Tage
Mit schnell und starkem Wellenschlage,
Daß mancher zu derselben Frist
Mit großer Not entronnen ist.
Viel Waller zu der Kirche kommen,
Zu ihres ewgen Erbes Frommen.
Einmal, an einem hohen Feste,
Beeilten sich die frommen Gäste,
Zur heiligen Messe hinzuwallen;
Doch hat die Flut sie überfallen.
Sie flohen auf des Pfades Enge
Mit Hast und mächtigem Gedränge.
Nur einer armen Schwangern war
Die Kraft geschwunden ganz und gar,
Gehemmt ihr Lauf von herben Schmerzen,
Die sich ihr regten unterm Herzen.
Sie ward gestoßen von der Menge
Und fiel zu Boden im Gedränge.
So blieb sie liegen, unbeachtet,
Weil jeder sich zu retten trachtet.
Die andern waren all entronnen
Und hatten schon den Berg gewonnen,
Doch wie sie nach der Frau hinsahen,
So tät sich schon die Flut ihr nahen;
Wohl jede Hülfe war zu spät,
Drum wandten sie sich zum Gebet.
Auch jene, die, dem Tode nah,
Nicht Menschenhülfe möglich sah,
Sie hat zu Jesus und Marien
Und zum Erzengel laut geschrieen.
Die Pilger habens nicht vernommen,
Zum Himmel ist der Ruf gekommen.
Die süße Gottesmutter oben
Hat sich von ihrem Thron erhoben.
Die heilige Herrin voll Erbarmen
Wirft einen Schleier hin der Armen,
Die unter solcher Decke Schutz
Bewahrt ist vor der Wellen Trutz;
Denn mitten in der Wasser Braus
Ist ihr gebaut ein trocknes Haus.

Die Ebbezeit nicht ferne war,
Nun stund am Strand die ganze Schar.
Die Frau man längst verloren gab;
Da wuch die Flut vom Land hinab,
Und trat aus all der Wellen Grund
Die Frau, ganz freudig und gesund,
Und in den Armen hielt sie lind
Ein lieblich neugeboren Kind.
Da taten Geistliche und Laien
Des schönen Wunders hoch sich freuen,
Mit Staunen auf die Frau sie wiesen,
Den Herrn und seine Mutter priesen.

